

WISSENSCHAFTLICHE KURZMITTEILUNGEN

Zwei neue Nachweise der Weißbrandfledermaus (*Pipistrellus kuhli*) für Deutschland

Von W. FIEDLER, H. U. ALDER und PIA WOHLAND

Forschungsstelle für Ornithologie der Max-Planck-Gesellschaft, Vogelwarte Radolfzell und Regionaler Fledermaus-Experte des Kantons Schaffhausen

Eingang des Ms. 06. 10. 1998

Annahme des Ms. 21. 10. 1998

Key words: Kuhl's pipistrelle, Southern Germany, Lake of Constance, range expansion

Am 3. 7. 1998 wurde im Stadtgebiet von Konstanz (westlicher Bodensee-Raum, Baden-Württemberg, Deutschland) ein unselbständiges und nicht flugfähiges, etwa 14 Tage altes Jungtier der Weißbrandfledermaus (*Pipistrellus kuhli*) von Passanten auf der Straße aufgegriffen und uns übergeben. Wenige Wochen später, am 9. 9. 1998 wurde nur etwa 3 km entfernt ein adultes Männchen der selben Art gefunden, das auf dem Balkon eines Wohnhauses in eine Gießkanne gefallen war. Beide Tiere konnten nach Pflege wieder in die Freiheit entlassen werden und stellen zusammen mit einem Fund 1995 nördlich von Basel (GEBHARD 1997) die ersten dokumentierten Nachweise der Weißbrandfledermaus in Deutschland dar.

Zur Artbestimmung haben wir in erster Linie das charakteristische Erscheinungsbild der vorderen Zähne im Oberkiefer herangezogen: Incisivus¹ ist bei der Weißbrandfledermaus gegenüber allen anderen europäischen Vertretern der Gattung *Pipistrellus* einspitzig, Incisivus² und Praemolar¹ sind beide sehr klein, letzterer von außen in der Zahnreihe überhaupt nicht sichtbar (z. B. SCHÖBER und GRIMMBERGER 1987). Weitere, an den beiden Findlingen festgestellte Unterschiede zu den im selben Gebiet regelmäßig auftretenden Zwerg- und Flughautfledermäusen (*Pipistrellus pipistrellus*, *P. nathusii*) waren eine geringfügig hellere Färbung des Rückenfalls, dazu kontrastierende, dunklere und etwas schmalere Ohren sowie eine sehr deutliche, schmutzigweiße Außenkante im körpernahen Bereich der Armflughaut. Der Protestruf des Jungtiers war nicht zischend-kreischend wie bei jungen Zwergfledermäusen, sondern war – an die Kontaktrufe junger Mausohren (*Myotis myotis*) erinnernd – aus rasch aufeinanderfolgenden, klar trennbaren, hohen Einzellaute zusammengesetzt. Vom ersten Fund existieren Belegfotos, ferner waren wir durch Arbeiten in der Schweiz und Italien mit der Artbestimmung bei Weißbrandfledermäusen nicht unerfahren.

Das Verbreitungsgebiet der Weißbrandfledermaus reicht von Spanien ostwärts bis Pakistan, umfaßt den gesamten Mittelmeerraum und erstreckt sich über den afrikanischen Kontinent mit Ausnahme der trockensten Bereiche der Sahara und Südwestafrikas bis zur Republik Südafrika. Die nordöstliche Verbreitungsgrenze verläuft derzeit etwa entlang einer Linie Seine–Hochrhein–Drau durch West- und Mitteleuropa (BENJAMINI 1987; RICHARZ und LIMBRUNNER 1992; STUTZ und HAFNER 1995; KINGDON 1997 sowie die weiter unten genannten Funde). Im Mittelmeer-Raum gilt die Art als häufig (STUTZ und

HAFFNER 1995; BENJAMINI 1987). Eine offenkundige Nordostverschiebung der Arealgrenze seit den 1980er Jahren wird durch eine Reihe von Funden dokumentiert. GEBHARD (1983) vermutet für die beiden von ihm genannten Funde in Basel (Nordwestschweiz) von 1935 und 1979 noch eine mögliche Verfrachtung der Tiere per Eisenbahn aus südlichen Landesteilen. Bereits fünf Jahre später meldet er anhand weiterer Funde deutliche Hinweise auf eine Etablierung der Art in der Region Basel (GEBHARD 1988) und 1995 gelang ihm in Weil am Rhein unmittelbar an der schweizer Grenze der erste Fund auf deutschem Gebiet (GEBHARD 1997). Im Verlauf der 1980er und frühen 1990er Jahre gelangen nach STUTZ und HAFFNER (1992) 11 Funde, darunter 6 Wochenstubennachweise, auf der Alpennordseite der Ostschweiz. Seit 1995 wird die Art regelmäßig im schweizerischen Schaffhausen (ca. 40 km westlich des hier genannten Fundortes Konstanz gelegen) angetroffen, wo 1996 der erste Fortpflanzungsnachweis gelang (Nachweis durch H. U. ALDER). Die erste Wochenstube im schweizer Ort Kreuzlingen, der mit Konstanz ein urbanes Kontinuum bildet, erfolgte 1997 (BURKHARD und BURKHARD 1997). Auch aus Österreich ist durch SPITZENBERGER und WALDER (1993) mit einem Erstnachweis aus Innsbruck (Tirol) das neue Auftreten von Weißbrandfledermäusen nördlich des Alpen-Hauptkammes dokumentiert. Die beiden Konstanzer Nachweise fügen sich in das dargestellte Bild einer rezenten Nordostverschiebung der Arealgrenze gut ein (Abb. 1).

Die enge Bindung an menschliche Siedlungen, die die Weißbrandfledermaus auch südlich der Alpen zeigt (STUTZ und HAFFNER 1995), dürfte es der wenig wandernden und wohl überwiegend ortstreuen Art erleichtert haben, in klimatisch milden Siedlungs-Agglomerationen nördlich der Alpen Fuß zu fassen. Ob und inwieweit diese Arealausweitung auf eine derzeit für die zurückliegenden Jahre diskutierte Klimaerwärmung zurückzuführen ist, bedarf genauerer Klärung. Als bemerkenswerte Analogie aus der Vogelwelt sei z. B. auf Alpensegler (*Apus melba*), Bienenfresser (*Merops apiaster*) oder

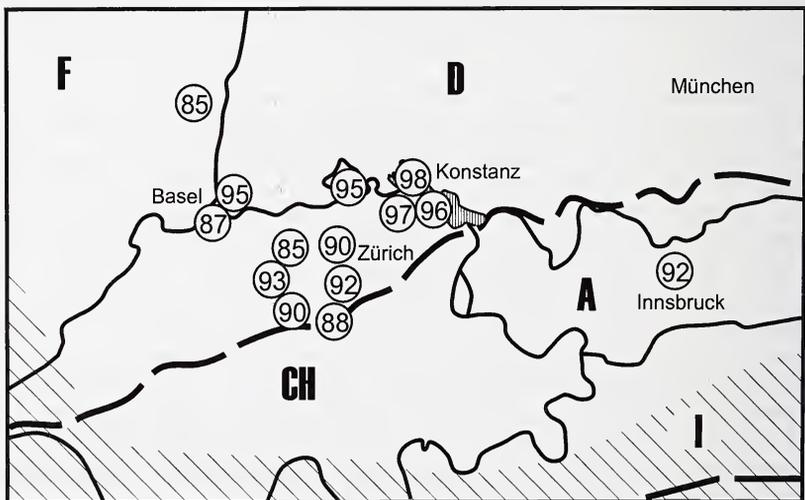


Abb. 1. Nachweise der Weißbrandfledermaus *Pipistrellus kuhli* in Mitteleuropa. Schräg schraffiert: regelmäßige Verbreitung bereits vor den 1980er Jahren; Kreise: Nachweise mit Jahreszahl des ersten Fundes; dicke durchbrochene Linie: Nord- und Südkante der Alpen; dünne durchgezogene Linien: Landesgrenzen. 2 frühere Nachweise aus Basel sind wegen möglicher künstlicher Verfrachtung nicht berücksichtigt (siehe Text). Nach GEBHARD (1988, 1997); SPITZENBERGER und WALDER (1993), STUTZ und HAFFNER (1995), BURKHARD und BURKHARD (1997), sowie Daten der Koordinationsstelle Ost für Fledermausschutz, Zürich.

Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) hingewiesen, die ihre noch zur Mitte dieses Jahrhunderts mediterranen Brutgebiete in neuerer Zeit nach Mittel- und sogar Nordeuropa ausgedehnt haben (BURTON 1995).

Für das Aufsuchen von Fledermausquartieren sowie die vorübergehende Aufnahme aufgegriffener Fledermäuse liegt uns eine Ausnahmegenehmigung des Regierungspräsidiums Freiburg (Az. 73/8852.46) vor.

Literatur

- BENJAMINI, L. (1987): Management of Kuhl's Bat (*Pipistrellus kuhli kuhli*) as an insect pest control agent. *Myotis* **25**, 65–69.
- BURKHARD, U.; BURKHARD, W.-D. (1997): Erobert die Weissrandfledermaus nun auch die Bodensee-region? Eine neue Fledermausart im Thurgau entdeckt. *Der Flattermann* **18**, 4–6.
- BURTON, J. F. (1995): *Birds and Climate Change*. London: A and C Black, Christopher Helm.
- GEBHARD, J. (1983): Die Fledermäuse der Region Basel (Mammalia: Chiroptera). *Verhdl. Naturf. Ges. Basel* **94**, 1–42.
- GEBHARD, J. (1988): Weitere Nachweise von *Pipistrellus kuhli* aus der Region Basel (Schweiz). *Myotis* **26**, 173–175.
- GEBHARD, J. (1997): *Fledermäuse*. Basel: Birkhäuser.
- KINGDON, J. (1997): *The Kingdon Field Guide to African Mammals*. San Diego: Academic Press.
- RICHARZ, K.; LIMBRUNNER, A. (1992): *Fledermäuse: fliegende Koblode der Nacht*. Stuttgart: Franckh-Kosmos.
- SCHOBER, W.; GRIMMBERGER, E. (1987): *Die Fledermäuse Europas*. Stuttgart: Franckh-Kosmos.
- STUTZ, H.-P.; HAFNER, M. (1992): Sensationelle Wochenstubenfunde von Weißrandfledermäusen. *Fledermaus-Anzeiger* **33**, 4–6.
- STUTZ, H.-P.; HAFNER, M. (1995): *Pipistrellus kuhli* (Natterer in Kuhl 1819). In: *Säugetiere der Schweiz*. Hrsg. von: Denkschriftenkommission der Schweizerischen Akademie der Wissenschaften. Basel: Birkhäuser.
- SPITZENBERGER, F.; WALDER, C. (1993): Ein nordtiroler und ein steirischer Nachweis der Weissrandfledermaus, *Pipistrellus kuhli*. *Myotis* **31**, 164–165.

Anshr. der Verf.: DR. WOLFGANG FIEDLER und PIA WOHLAND, Forschungsstelle für Ornithologie der Max-Planck-Gesellschaft, Vogelwarte Radolfzell, Schloß Möggingen, D-78315 Radolfzell, Deutschland; HANSUELI ALDER, Regionaler Fledermausschutzexperte des Kanton Schaffhausen, Alpenstr. 79, CH-8200 Schaffhausen, Schweiz